

Parlamentarischer Vorstoss GGR
Eingang : 15. APRIL 2019
Bekanntgabe im GGR : 14. MAI 2019



CSP.
Faire Politik

Zug, den 13. April 2019

Bruno Zimmermann
Präsident des Grossen Gemeinderates der Stadt Zug
c/o Stadtkanzlei
Stadthaus
6300 Zug

Interpellation: Steht Zug bald ohne Kinderärzte da?

In der Stadt Zug gibt es nur noch eine Kinderarztpraxis. Die Inhaberin steht kurz vor dem Pensionsalter. Eine einzelne Nachfolgerin ist nicht in Sicht.

Der Beruf des Pädiaters hat sich gewandelt. Gut 90% der Kinderarzt-Anwärter sind Frauen. Die meisten von ihnen arbeiten Teilzeit, da mit dem Ende ihrer langjährigen Fachausbildung auch ihre Familienphase beginnt. Aus diesem Grund sind neue Kinderarztpraxen heute meistens als Gruppenpraxen organisiert. Da aber Kinderärzte laut BAG Studie vom Oktober 2018 vergleichsweise schlecht entlohnt sind (nur Kinderpsychiater verdienen weniger), wird es sehr schwierig sein, in der teuren Stadt Zug eine neue, gut eingerichtete Gruppenpraxis aufzubauen.

Die sichere Behandlung vom Früh- und Neugeborenen bis zum Jugendlichen erfordert eine breite kinderspezifische Infrastruktur, engagierte medizinische Praxisassistentinnen, oft Kinderkrankenschwestern, sowie passendes medizinisches Material. Kinder sind Teil eines sozialen Systems. Ihr Umfeld (Eltern, Familie, Schule etc.) muss ein Kinderarzt auch in seine Untersuchung und Behandlung einbeziehen. Das bedingt einen zeitlichen Mehraufwand, ist aber zentral für den Behandlungserfolg.

Der Anteil zugewanderter Familien aus verschiedenen Kulturen und unterschiedlichem Bildungsstand ist in Zug sehr hoch. Da die ausserfamiliären Kontakte bis zum Schuleintritt meist im angestammten Umfeld erfolgen, übernimmt der Kinderarzt, zusammen mit der Mütter-Väterberatung, eine ganz zentrale Rolle zur Vorbereitung auf die Einschulung.

Kinderärztinnen und Kinderärzte betreuen unsere Kinder in drei Phasen:

1. Betreuung der Kleinkinder

Es geht um die medizinische Säuglings- und Kleinkinderbetreuung, Impfen, Kinderkrankheiten, frühes Erkennen von Behinderungen, evtl. seltenen Krankheiten. In dieser Zeit ist die enge Begleitung der Eltern besonders wichtig.

2. Betreuung der Schulkinder

Da geht es neben der Behandlungen von kranken Kindern, weiteren Impfungen, vor allem auch um den Schularztdienst. Die einzige Kinderärztin in Zug ist zwar verantwortlich für den städtischen Schularztdienst, kann ihn natürlicherweise aber nicht selbst voll erfüllen. Darum helfen ihr auch Hausärzte bei der Aufgabe.

3. Begleitung der Jugendlichen während der Pubertät und im Übergang zwischen Schul- und Arbeitswelt.

Kinder- und Jugendärzte sind auch Spezialisten für Adoleszentenmedizin. Der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen, die beruflichen Erwartungen, die an einen Lehrling gestellt werden, sind oft begleitet von physischen und psychischen Krisen. Hier ist die Kinderärztin, die die Jugendlichen mit ihren Familien schon seit vielen Jahren begleitet hat, die richtige Vertrauensperson, um zu beraten, zu begleiten oder Therapien einzuleiten.

Seit November 2015 darf unsere Stadt das UNICEF Label «*Kinderfreundliche Gemeinde*» tragen.

Dazu schreibt die UNICEF: Kinderfreundlichkeit zeigt sich darin, wie die Rechte der Kinder auf Schutz, Förderung, Gleichbehandlung und Anhörung in folgenden Bereichen umgesetzt werden:

- Verwaltung und Politik
- Schule
- Familienergänzender Betreuung
- Kinder- und Jugendschutz
- **Gesundheit**
- Freizeit und Wohnumfeld

Gemäss internationaler Studien braucht es zur Versorgung von 1 000 Kindern und Jugendlichen einen Kinderarzt oder eine Kinderärztin.

Wir bitten darum den Stadtrat zu den folgenden Fragen schriftlich Stellung zu nehmen:

1. Wie viele Kinder und Jugendliche von 0 bis 18 Jahren leben in unserer Stadt?
Wie viele werden es laut Prognose 2030 sein?
2. Betrachtet der Stadtrat es als wichtig (Standortvorteil, Kinderfreundliche Gemeinde), wenn Zug auch in Zukunft eine moderne Kinderarztpraxis, wahrscheinlich als Gruppenpraxis organisiert, beherbergen würde, welche auch den Schularztdienst **weiterhin** übernehmen könnte?
3. Das Einrichten einer modernen Kinderarzt-Gruppenpraxis in der teuren Stadt Zug übersteigt die finanziellen Möglichkeiten junger Kinderärztinnen.
Wäre der Stadtrat bereit, sich in irgend einer Weise finanziell zu beteiligen?
4. Die Hälfte der psychischen Krankheiten (z.B. Magersucht, Depressionen) beginnt vor dem 15. Lebensjahr. Darum ist es wichtig, dass für Kinder und Jugendliche und deren Familien neben

den Kinderarztpraxen auch andere Dienste wie Mütter-Väterberatung, Ernährungsberatung, Kinder-Ergotherapie, Kinder- und Jugendpsychiater etc. leicht zugänglich sind.

Könnte sich der Stadtrat vorstellen, Hand zu bieten, das Haus Aegeristrasse 7 (Bildungsdepartement) nach dem Umzug an die Gubelstrasse in ein «Gesundheitshaus für Kinder» umzugestalten, das neben einer genügend grossen Kinderarzt-Gruppenpraxis auch einige der oben erwähnten Diensten beherbergt?

5. Könnte die Stadt mit einer solchen Umnutzung einen Impuls zur Belebung der Altstadt nach dem Auszug ihrer Verwaltung geben?

Wir danken dem Stadtrat für die wohlwollende Antwort unserer Fragen.

Für die Fraktion Alternative/CSP



Monika Mathers-Schregenberger